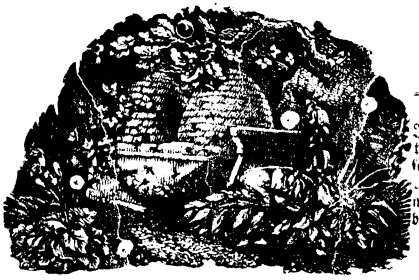
№ 128. Der 1841.

Breslauer Erzähler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 25. Oktober. VII. Jahrgang.



Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal, **Montags, Mittwochs** u. **Freitags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Der nächtliche Gast.

(Fortsetzung.)

Der ganze Tag war so in unsäglicher Qual hingegangen. Ihre Gedanken jagten sich, wie vom Sturme getrieben. Unaufhörlich war sie bei Rudolph und dem Oheim, sie sah Ferdinands starres thränenloses Auge auf den Bruder geheftet, sie hörte das bange Klopfen seiner Brust, oft war es ihr, als vernehme sie das Röcheln des Sterbenden ganz nahe, ganz deutlich. Ihre Unruhe stieg denn immer höher und gewaltiger. Sie hätte Flügel haben und den unerträglich weiten Raum in einem Augenblicke durchmessen mögen. Ja, faßte sie die Angst so recht an Leib und Seele, so sprang sie wohl auf und lief in den Hof, im Begriff, anspannen zu lassen und dem Oheime nachzufahren; doch dann hielten sie wieder tausend Rücksichten, die peinliche Madame Varener und der unselige Kranke, dessen Nähe sie so ängstigte und auch wieder zu bleiben, wie sie sagte, verpflichtete.

»Nichts Schrecklicheres,« rief sie am Abend ganz erschöpft, »als ein Widerstreit im Innern! Ich zittere für Rudolph und hoffe dennoch auf seine Genesung! Ich brenne vor Ungeduld, Nachricht von ihm zu haben, und sehe ihr schaudernd entgegen. Fort möchte ich, hin zu ihm, und wie Blei hängt sich Angst und Unsicherheit an meine Füße!«

Nirgends mochte sie lange aushalten. Schloß und Garten waren schon unzähligemal durchlaufen, die Leute im Hofe und Hause jede Viertelstunde befragt, ob der Freiherr nicht geschickt, ob kein Ohngefähr eine tröstliche Auskunft herbeigeführt habe? Wie ein unermeßlicher Raum zwischen hier und dort vor der leidenschaftlich Bewegten. Die schwüle Erwartung drückte zuletzt alle ihre Sinne nieder. Weinen konnte sie nicht, auch sich nicht mehr ängstigen. Wo die Entscheidung zurückweicht, tritt auch die Besorgniß zurück. Ein dumpf und stumpf Ergeben nimmt zuletzt alle Kräfte der Seele gefangen.

Im Freien war Bertha noch allein zum erträglichsten. Sie hatte ein Ruhebett auf den Altan hinaussetzen lassen. Hier wollte sie die Nacht, vor der ihr so entsetzlich graute, zubringen. Lauschen wollte sie auf jedes ferne Geräusch, weit hinausspähen, ob nicht dennoch ein Bote, eine Staffette vielleicht komme, ihr etwas Günstiges zu melden, denn wie sich das Gemüth auch stellt, nur an das Gute glaubte es in tiefer unbewußter Verborgenheit, und ehe das Entsetzliche nicht geschieht, hat die Seele nicht Raum, nicht Fähigkeit, es zu fassen.

Madame Varener, ihrer Pflicht stets eingedenk, nahm, ihre junge Freundin nicht ganz zu verlassen, ihre Lagestätte für diese Stunden in einem anstoßenden Gartenkabinet. Sie schlief fest und ruhig, seitdem sie wußte, daß der Fremde bei Weitem gesammelter gebeten hatte, ihn allein, sich selbst und seiner guten Natur, die er am besten verstehe, zu überlassen.

Die laueste, süßeste Mailuft wehte lind durch die Zweige und Blumenbeete. Frischer dufteten in der Nacht die Hyacynthen und Narcissen, der blühende Goldlack und die unzähligen Veilchen auf dem Rasen der Terrasse. Bertha lag auf den weichen Kissen, den Blick über sich gerichtet. Die Bäume wölbten ihr Blüthendach so voll und reich in einander, wie leuchtende Edelsteine funkelten die Sterne hindurch, die zartesten, lieblichsten Kinder der Erde schienen mit dem Himmel zu verkehren, und das leise Flüstern der Blätter und das Flimmern spielender Lichter. Unwillkürlich flossen heiße Thränen über Bertha's Wangen, ihre Augen fielen zu, sie träumte sich in eine andere Welt hinüber.

Doch die verhüllte und verhaltene Angst lauerte nur auf

einen fernen Ruf, um mit hellem Schrei das arme, müde Herz zu durchzucken. Ein Geräusch wie Menschentritte über den Kies in den Steigen, schreckte Bertha augenblicklich auf. Mit unermeßlichem Schauder fiel ihr Blick von jenen hellen, lieblichen Bäumen auf die nächtig umdunkelte, gespenstische Erde zurück! Im ersten Momente konnte sie nichts deutlich unterscheiden, die Umrisse der nächsten Gegenstände zitterten unsicher in einander. Ihr schien, als gehe was dort unten am Wallgraben. Waren es die weißen Anemonen, die so hell über dem Grase schimmerten? Und regten sich nur die langen, herabhangenden Weidenzweige so täuschend in der Nachtluft? Oder wankte dort eine Gestalt? Ein Mann, wie sie glaubte, in einem dunklen Kleide, ein weißes Tuch in der Hand.

Sie war aufgesprungen, sie lehnte weit über das Eisengitter des Altans.

»Ist Jemand dort?« fragte sie mit halb versagender Stimme. »Bringt mir Jemand Nachricht?« Es litt keinen Zweifel, es war ein Mensch, der jetzt stillstehend horchte, ob ihm jene Worte galten?

»O geschwind, geschwind,« bat sie ungeduldig, »von Freiherrn? an mich?«

Die Gestalt kam näher. »Warten Sie,« rief Bertha, »ich bin gleich unten.«

Sie flog die Treppe hinab auf die Terrasse, die Kastanien-Allee hinunter. Schreck und Besorgniß rissen sie auf Sturmeswogen fort, ohne den Gedanken an Täuschung oder Gefahr aufkommen zu lassen. Jetzt erst, zehn Schritte von dem, welchem sie so rücksichtslos entgegeneilte, stutzte sie, ungewiß, ob sie fliehen oder bleiben sollte?

Sie besann sich noch kaum, als eine leise Stimme neben ihr sagte:

»Es ist mein Loos, schönes, armes Mädchen, Erwartungen zu täuschen, ich bin wohl nicht der, dem Sie so hoffend zueilten.«

»Gott!« rief Bertha mit geheimem Beben, ihren Gast vor sich sehend. — »Sie, mein Herr, den ich todtkrank glaubte?«

»Todtkrank?« lächelte der Fremde auf seltsame Weise. — »Der Tod hat eine eigene Scheu vor mir,« setzte er hinzu, »er wendet sich schnell, wenn er auch einmal nahet. Zählte das Alter nach Erlebnissen, wie nach Sonnenwenden, ich würde durch mich an die Legenden des ewigen Juden glauben.«

Es überfiel Bertha hier in dem dunklen Gange, dem Unheimlichen gegenüber, eiskalt, doch faßte sie sich schnell, und von dem Fremden abgewendet, entgegnte sie: »Wenn Sie, mein Herr, die Welt nicht lassen kann oder will, so wissen Sie auch wohl nichts von denen, welche schon mit einem Fuße im Grabe, dem Himmel näher als der Erde stehen; von einem solchen aber hoffte ich, Sie für einen zu mir Gesendeten haltend, Nachricht zu bekommen.«

»Ist einer Ihrer Freunde leidend?« fragte der Unbekannte voll Theilnahme.

»O Gott,« seufzte Bertha, »den Sohn des besten Mannes, meines Oheims, dem Schloßherrn hier, traf eine unglückselige Kugel. Er fiel, und ungewiß ist es, ob ihn der Vater noch lebend fand.«

»Wie,« sagte der Fremde mit dumpfer Stimme, »hörte ich recht, der Sohn dieses Hauses, das mir Schutz und Obdach gab? der Erbe dieses Friedenthales — o sein Sie gewiß,« setzte er mit greller Heftigkeit hinzu, »der arme Jüngling ist todt! Das Schicksal macht sich gern an solche, auf denen Liebe und Hoffnung ruhen.«

Er konnte kaum die Worte vollenden. Ein heftiges Zittern faßte ihn. Bertha fühlte es an seiner Hand, welche er vertraulich an die ihrige legte. Den Kopf gegen einen Baumstamm gelehnt, rang er stumm gegen wiederkehrendes Uebelbefinden.

»Gehn Sie,« bat er, »mir wird wieder auf's Neue unwohl. — Sie sollen Ihre Pflege nicht verschwenden.«

Bertha sahe, wie seine Lippen bebten, er schwankte — vergebens suchte sie ihn zu halten, er sank, und nur neben ihm knieend, hielt sie seinen Kopf aufrecht an ihrer Brust! Es durchströmte sie so heiß und so kalt in der peinlichen Nähe, die Sinne drohten ihr zu vergehen.

»Mein Gott! Mein Gott!« jammerte sie, »kommt denn Niemand! wie soll ich allein! Wenn er nun stürbe! — in meinen Armen.« — Die entsetzliche Vorstellung machte sie ganz starr, sie hatte nicht mehr die Kraft zu rufen, noch den Hülflosen von sich weg auf den Rasen zurückzudrängen.

In der bittersten Verlegenheit, von tausend schauderhaften Bildern zerrissen, hörte sie jetzt ein Posthorn vor dem Schloßthore schmettern.

»Jesus! Er ist todt!« schrie sie laut, und als durchdringe der Ton die ganze Natur, so fuhr der Ohnmächtige aus seiner Erstarrung auf.

»Nein, nein,« lachte er, ich lebe! Fürchten Sie sich nicht! — Doch schnell sich besinnend, sah sie auf sich und Bertha und die wankenden Lichter im Schlosse.

»Fliehen Sie,« sagte er, sich mühsam aufrichtend, »man sucht Sie, ich schleppe mich wohl wieder allein zurück. Meines Bleibens,« setzte er hinzu, »kann nun doch nicht länger hier sein!«

(Fortsetzung folgt.)

Der Sonderling.

Vor nicht langer Zeit starb in England zu Kennington im Gasthause zum goldenen Horn ein wohlhabender Mann, der an jenem Orte eine Wohnung suchte, und da er einen ganzen Tag vergebens umher gegangen war, im Horn einkehrte, und ein Nachtlager forderte. Er war verdrießlich, und so klang auch seine Forderung verdrießlich. Der Wirth antwortete auf gleiche Weise, es sein kein Platz. Der Fremde erklärte, er werde nicht von dannen gehen, und nach langem Wortwechsel, wollte der Wirth wohl oder übel, mußte er ihm den Willen thun. Nun blieb der Mann auch den folgenden Tag da, und dann wieder einen, und immer so fort. Jeden Abend machte er reine Rechnung, und sagte: Morgen zieh' ich aus. Wenn aber der Morgen kam, blieb es beim Alten nach wie vor; und so starb er im Horn, nachdem er dort fünfund-

zwanzig Jahre als Gast gelebt hatte. So wie ihm hier erst der Trotz, dann die Gewohnheit festgehalten hatte, so hielt er sich auch in allen andern Dingen immer an seine Weise. Winter und Sommer stand er um dieselbe Stunde auf und ging, bis andere Leute wach waren, ohne Licht im Hause hin und her. Nie änderte er seine Gerathschaften; und wie er immer in demselben Zimmer wohnte, in demselben Bette schlief, so aß er immer mit demselben Messer, trank aus derselben Tasse und saß Abends im Gesellschaftszimmer jedesmal auf demselben Stuhle am Kamin. Außerdem hatte der Mann noch eine andere Sonderbarkeit, die Mancher wohl seinem reichen Vetter wünschen möchte. Er wurde bisweilen von unbegüterten Verwandten um Geld angesprochen. Dann erkundigte er sich immer, ob der Mann, der von ihm borgen wollte, thätig und ordentlich sei, und wenn der Bericht günstig lautete, pflegte er zu sagen: »Geld wegzuleihen habe ich verschworen; ich bin zu oft betrogen worden. Ich muß es Euch schenken.« Und das ließen sich die Leute meist auch gefallen Dann setzte er immer hinzu: »Ihr sagt Niemanden etwas von der Sache. Hör' ich, daß Ihr nicht reinen Mund gehalten habt, so bekommt Ihr von meinem Nachlasse keinen Heller.« So machte er es auch mit dem Wirth, als dieser einmal eine Summe Geldes nöthig hatte. Er schenkte sie ihm. Dieser Mann — er hieß Joseph Capper, und wer in jener Zeit in Kennington im goldnen Horn eingekehrt ist, muß ihn am Kamine haben sitzen sehen — dieser Mann lebte bei guter Gesundheit siebenundsiebzig Jahre. Am letzten Tage seines Lebens wich er zu ersten Male von seiner Ordnung ab, und erschien nicht im Gesellschaftszimmer, ließ aber weder einen Arzt noch sonst Jemanden zu sich rufen, sondern ging ohne Nachtessen zu Bette, schlief ein, und erwachte auf Erden nicht wieder. Der Wirth aber ließ ihm einen Leichenstein auf sein Grab setzen, und die Worte darauf schreiben: »Ich war ein Gast auf Erden; nun bin ich von meiner Pilgerfahrt in die Heimath gegangen, und weiche nimmer von da.«

Welt-Theater.

Brüssel. In Apelaer, bei Alost lebte eine Familie deren eine Mitglieder, drei Brüder und eine Schwester, zusammen 397 Jahre zählen; Peter Barbier ist 93, Constant 90, Johann Baptist 86, und Mariane 88 Jahr alt. Johann Baptist, Bote seines Standes, macht noch sehr oft 6 Stunden Weges. Der Vater dieser Methusalem-Familie starb in einem Alter von 99 Jahren.

Kanore (in Ungarn). Am 5. September ereignete sich hier ein Vorfall, der den Brückenpächtern und Aufsehern, die auf die Mautheinnahme so große, auf die in guten Stand Haltung der Brücke aber so geringe Sorgfalt verwenden, zur Warnung dienen kann. Ein mit 104 Centner Wolle beladener, 6spänniger Wagen wollte die über die große Donau führende Schiffbrücke passiren; als derselbe nun ungefähr die Mitte der Brücke erreicht hatte, brach diese unter ihm ein, und der Wagen sank mit 2 Pferden in die reißenden Wellen; von der Strömung gegen die nahen Mühlen getrieben, schlug die große Last eine derselben heraus, die andere mußte der Müller selbst loslassen. Der Kutscher wurde zwar mit 4 Pferden gerettet, der entsetzliche Schreck hatte ihn an Geist und Körper gänzlich erschüttert. Die auf die Nachricht dieses fürchterlichen Ereignisses herbeigeströmte Menge verdammte einstimmig die Nachlässigkeit der Aufseher als alleinige Ursache des Unglücks. Der Pächter führte zwar die Ueberladung des Wagens zu seiner Entschuldigung an; aber die Fäulniß der Balken ließ gar nicht an der Ursache zweifeln, denn einige von den Balken waren so morsch und faul, daß in ihrem ganzen Umfange nicht eine halbe Fingerbreite unverwes'tes Holz war. Der Brückenaufseher erklärte öffentlich, daß er die Pächter schon längst von der Unmöglichkeit der weitern Benützung der Brücke überzeugt habe; auch wurde die Brücke von einer eigenen Comission untersucht, von deren Ausspruch die Gerüchte verschieden lauten. Der Wagen wurde mit den Pferden eine Viertelstunde weit von der Brücke herausgezogen, die Wolle war nach Straßburg bestimmt.

Königsberg. Herr Slonimski, aus Bialystock, stellt gegenwärtig hier eine von ihm erfundene und nach seiner Anleitung von unserm wackern Mechaniker Herrn Steinfurt sauber gearbeitete Rechnenmaschine zur Schau, welche die Aufmerksamkeit Aller verdient, die Interesse für die Phänomene des mathematischen und mechanischen Scharfsinns haben. Ein etwa 2 Zoll hohes Messingkästchen, dessen innere Mechanik, wenn auch dem Auge verborgen, doch durch den geringen Raum, den es einnimmt, auf eine sehr einfache Construction schließen läßt, giebt durch Zahlen, welche an seiner Oberfläche erscheinen, die Summe jeder nach Belieben aufgegebenen Addition, die Differenz jedes Subtractions- und das Produkt jedes Multiplikationsexempels, und zwar erfolgt die Lösung unmittelbar, nachdem die Aufgabe gestellt ist; die Lösung kann indeß nur eine Zahlengroße bis zu 100,000 erreichen.

München. Die Kirche in Ettendorf bei Traunstein feierte vor einigen Tagen ihr 1000jähriges Jubiläum, wozu sich über 100,000 Menschen und über 31,000 Communicanten eingefunden hatten.

Regensburg. Die bairische Landbotin meldet: »Eine interessante Sehenswürdigkeit bei dem Volksfeste in Regensburg war ein monströser Knabe aus Niederbaiern, der, 12 Jahr alt, schon 5½ Fuß im Umfange mißt, und 220 Pfd. wiegt.

Kleine Mittheilungen.

Bei Gelegenheit einer Meuterei auf Sumatra haben drei holländische Soldaten: Der Sergeant Schelling, der Füselier Maerin und der Javaner Sosmito, die Heldenthat von Speyk's nachgeahmt. Sie sprengten sich mit einem Fort, dessen sich die Em-

pörer bemächtigt hatten, in die Luft. — In Frankfurt am M. tritt eine neue Wohlthätigkeits-Anstalt in's Leben. Es ist dies eine Heil- und Verpflegungs-Anstalt für kranke, hülfsbedürftige Kinder unter zehn Jahren, die um so mehr ein Bedürfniß war, als die dort bestehenden, sonst sehr gut ausgestatteten und gut verwalteten Krankenstiftungen, die Erreichung dieser Altersstufe als Bedingung der Aufnahme bestimmen. Die neue Anstalt verdankt Frankfurt der letztwilligen Verfügung eines vor einigen Monaten daselbst verstorbenen praktischen Arztes des Dr. Christ, der zu dem Behufe seine ganze beträchtliche Verlassenschaft, einschließlich der Grundstücke etwa 100,000 Thlr. überwies. — Aus Rom wird berichtet, daß die dortigen Künstler und Kunstfreunde am 19. September dem zurückkehrenden Thorwaldsen zu Ehren ein Festmahl veranstaltet hatten, an dem fast aus allen Nationen des gebildeten Europa Mitglieder Theil nahmen. Nur von den vielen französischen Künstlern; die in Rom leben, hatte sich nicht ein einziger angeschlossen, so daß man dieß nur für absichtlich halten konnte. Die Londoner Kaufleute haben für die Abgebrannten in Smyrna eine Subscription eröffnet, die sich eines guten Fortganges zu erfreuen hat. Mehr als siebentausend Einwohner leben bis diesen Tag von milden Gaben, die ihnen das am Abend des Unglücks in Smyrna zusammengetretene Unterstützungscomité zukommen läßt. Mit Ausnahme Konstantinopels, wo der Sultan eine bedeutende Beisteuer gab, war im Osten nichts zu bekommen, deshalb wendete sich das Comité an die Stadt London. Die Mannschaft der Schiffsstation vor Malta unterschrieb eine Tagelöhnung und die beiden Regimenter auf Malta haben gleicher Weise beigesteuert.

Berichtigung.

Unter den Trauungen zu St. Maria Magdalena in Nr. 126. des Erzählers muß es heißen: „Den 19.: d. Rittergutsbesitzer H. Meier auf Jakobsdorf mit Fräulein Louise Heller."

Gestorben.

Vom 13. bis 23. October sind in Breslau als verstorben angemeldet: 55 Personen (34 männl. 21 weibl.) Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 15; von 1—5 Jahren 7; von 5—10 Jahren 0; von 10—20 Jahren 5; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 2; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 6; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 1; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital ..... 8.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .....1.
In dem Hospital der Barmherzigen Brüder ...1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe .....5.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Okt.					
13.	Kanonier J. Skottnick.....	kath.	nrv. Ruhr.....	21	7
	Partkrämerwtw. J. Seoler.....	ev.	Lungenlähm ...	68	8
14.	d. Fleischer C. Hochmuth T.....	ev.	Krämpfe	—	10
	d. Stockschläger C. Hartmann T.	kath.	Wassersucht	12	—
	1 unehl. T.....	—	Todtgeboren ...	—	—
15.	Tagarbeiterwtw. E. Kammler ...	ev.	Alterschwäche...	73	—
	d. Kaufmann Bauer S.....	jüd.	Nervenfieber ...	16	6
16.	Mäkler L. Ginsberg.....	jüd.	Entkräftung....	74	9
	Mäkler S. Fränkel.....	jüd.	Nervenfieber ...	62	—
	Schlosserges. W. Sohns.....	ev.	Nerv. Fieber ...	20	—
	1 unehl. T.....	ev.	Abzehrung	—	4
	d. Partikulier C. Steinhauer S..	kath.	Schlagfluß	—	7
	d. Drechslerges. J. Meinhardt S.	ev.	Gehirnleiden ..	1	9
	1 unehl. T.....	ev.	Krämpfe.....	2	—
	d. Brantweinbrennergehlf. Pilger Sohn.	kath.	Unterleibsschwd.	3	9
	Schuhmucherwtw. C. Wessler...	ev.	Schlag	50	—
	Kaufmann M. Flamm.....	jüd.	Lungenschwindf.	66	—
	Schuhmacherwtw. C. Willert....	kath.	Alterschwäche ..	88	—
	d. Tagarbeiter J. Mittmann S...	kath.	Krämpfe	—	1/2
	d. Maurerges. E. Leuchtenberg S.	ev.	Glavenkrampf..	—	1/4
17.	Bäckerwtw. J. Jorg.....	ev.	Zehrfieber.....	62	—
	d. Kaufmann A. Falk T.....	jüd.	Abzehrung.....	—	6
	Tagarbeiter G. Kadler.....	ev.	Lungenschwindf.	59	—
	Unverehl. C. Weirich	ev.	Lungenschwindf.	44	—
	Tagarbeiter C. Thiel	ev.	Rückermarkersch.	22	—
	d. Fleischer Kathe Fr.....	ev.	Kindbettfieber..	31	3
	d. Sattler Delnig T.....	—	Lebensschwäche .	—	1/4
	d. Zimmerges. F. Mittag S.....	ev.	Bräune	1	6
18.	d. Postillon C. Vogt S.....	ev.	Gehirnwassers..	1	4
	1 unehl. S.....	kath.	Krämpfe	—	3
	1 unehl. S.....	ev.	Krpf. u. Schlag.	—	1
	Kürschner S. Schacher.....	jüd.	Leberleiden	43	—
	Realschüler A. Erbrich.....	kath.	Nervenschlag ...	14	9
	Tagarbeiter J. Großpitsch	kath.	Lungenentzünd..	40	—
	Mehlträger G. Gellrich	ev.	Lungenschwdf...	43	—
	Getreidehdlwtw. S. Schmidt....	ev.	Lungenlähm...	57	1
	1 unehl. S.....	kath.	Krämpfe.....	—	—
	d. Schwimmmstr. W. Weigelt S.	ev.	Krpf. u. Schlag.	—	5
	d. Inquisitor-Bote Jerke T.....	ev.	Auszehrung ...	18	—
	d. Tagarbeiter H. Weiß S.....	ev.	Abzehrung	—	11
19.	d. Gartenpächter W. Maywald S.	ev.	Auszehrung....	—	6
	Tischler C. Blaschke.....	ev.	Zehrfieber.....	68	—
	Tagarbeiter E. Rohner.....	kath.	Schlag	20	—
	d. Markör B. Finster S.....	ev.	Krämpfe	—	1/2
	d. Haushl. G. Jerckel S.....	ev.	Abzehrung.....	1	8
	d. Tuchmacherges. A. Gänzer T..	ev.	Abzehrung.....	1	2
	Mäthermädchen P. Titze.....	ev.	Kindbettfieber..	23	—
	1 unehl. T.....	ev.	Auszehrung ...	2	—
20.	Hausbesitzerin S. Löwer.....	ev.	Alterschwäche...	61	—
21.	d. Tagarbeiter A. Wagner S...	kath	Lungengeschwüre	18	—
	Tagarbeiter J. Jäckel.....	ev.	Lungenschwdf...	57	—
	Musketier G. Höhne.....	ev.	Ruhr.....	20	2
	Reg.Rath a. D. H. Studt	ev.	Alterschwäche ..	74	—
22.	d. Bäcker H. Welk Fr.....	ev.	Selbstmord....	28	—
	Uhlan A. Kuners.....	kath.	Lungenschwdf...	20	11

Inserat.

Bier-Anzeige.

Vom 24. d. M. ab lade ich die geehrten Biertrinker zu einem guten, wohlschmeckenden Doppel-Bier ein.

Schmirgel,
Ohlauer-Straße im Weinstock.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.